

23. Oktober 1936.

1.) Von Urteil, der Meinung des Anwalts, dass ev. ein Gnadengesuch noch Aussicht hätte, und dem in Sache dieses Gnadengesuches unternommenen Schritte habe ich gesondert berichtet. -- Leider ist bis jetzt noch keine positive Antwort aus London eingetroffen. Über die Möglichkeiten zur Urgierung zerbrechen wir uns den Kopf, und was geschehen kann, geschieht.

2.) Einige Neuigkeiten aus den Zweigvereinigungen der I.P.V.:

New York: Das New Yorker psychoanalytische Institut kündigt ein auf zehn Abende berechnetes Seminar über "Einführung in die Sozialpathologie", geleitet von Kardiner, an, das die methodologischen Prinzipien untersuchen soll, nach denen eine psychologisch orientierte Soziologie arbeiten müsste. Die praktische Anwendung dieser Prinzipien soll zunächst an der Ägyptischen Kultur studiert werden, später sollen die Kulturen der Trobriander, Kwakiutl und der Aschenti folgen. Es soll der Versuch gemacht werden, innerhalb dieser Kulturkreise äussere Bedingungen, gesellschaftliche Institutionen, Charaktere und soziale Wertungen miteinander in Beziehung zu bringen. Der Kurs soll Kriterien für die Untersuchung unserer eigenen Kulturverhältnisse <sup>herausarbeiten</sup> ~~bringen~~, mit der sich ein folgender Kurs im nächsten Jahre beschäftigen sollte.

3.) Berlin: Die Vereinigung, deren Austritt aus der I.P.V. nun wieder glücklich umgekehrt gemacht ist, ist in die psychotherapeutische Fachschaft eingetreten, was merkwürdige Folgen zeitigt. Offenbar soll auch auf diesem Gebiete "Einschaltung" erfolgen. Es werden nicht nur Aussprachen zwischen Psychoanalytikern, Jungianern und ~~Köhl-~~Individualpsychologen abgehalten,

sondern das Lokal in der Wickmannstrasse, das Lokal der Fachschaft wird, wird an manchen Tagen der Woche den Klinker und den Jungianern zur Verfügung stehen.

4.) Wiener. Nach übereinstimmenden Berichten steht bei sämtlichen Sitzungen, Kursen und Seminaren die Debatte über das Anna Freud'sche Buch absolut im Vordergrund, etwa so, wie seinerzeit Neuerechnungen Freuds die ganze Vereinigung beeinflussten. Leider wird dabei nicht nur die Bedeutung der Abwehrforschung für die Technik, sondern auch die Lehre von der „genuinen Angst des Ichs vor der Triebquantität“ allgemein übernommen. Hirschmann hat den Ablauf der Zeiten einmal durch folgenden elegischen Ausdruck charakterisiert: „Früher hat auf diesem Stuhl Freud gesessen und uns von der Wichtigkeit der Triese erzählt. Jetzt sitzt hier Anna Freud und erzählt uns von der Wichtigkeit der Triebabwehr.“

Vor Uberschätzung der im letzten Rundbrief besprochenen „Einheitsfront“ mit dem Wiener Vorstand mögen einige Nachrichten über Di warnen: Er erklärte der lettischen Kollegin K., die er (offenbar nur, weil sie in der norwegischen Gruppe Mitglied ist) völlig ungerechtfertigtweise für eine Reichianerin hielt, er würde ihr im Interesse ihrer analytischen Karriere raten, für einige Zeit zu einer Nachanalyse nach Wien zu kommen, damit sie sich ihren Kommunismus reanalysieren lasse. -- In der Frage des Verbotes jeder aktiven Tätigkeit für Ausbildungskandidaten (siehe Edbf. XVII, Punkt 5) ist er derart streng, dass im Verlaufe von hitzigen Debatten ihm <sup>der</sup> ~~ein~~ <sup>gar/Redakteur</sup> K. (1) einmal zurief: „Denken Sie daran, dass vielleicht auch ein anderes Regime in Wien wieder einmal zur Macht kommen könnte!“ -- Jedenfalls steht er an der Spitze der „Kommunistenfresser“.

Zugesprochen muss werden, dass die Angst der Wiener Kol

nicht unbegründet ist. Das Wiener Regime ist dem Vorbilde des lettischen Faschismus gefolgt und hat angedroht, dass die Werke Freud und der übrigen Psychoanalytiker von den Volksbibliotheken nicht mehr verliehen werden dürfen.

5.) London Die erfreuliche Entwicklung der Londoner analytischen Verhältnisse. Über die wir bereits mehrfach berichten konnten, und die offenbar in einem ersten Versuch zur Übersetzung der Hellenistischen Funde in die Logik benutzende Sprachen besteht, macht Fortschritte. Aus einem Bericht:

"... Vortrag von Miss Scarl, gerichtet gegen die Kleinchen sadistischen Phantasien des ersten Lebensjahres, allerdings etwas über das Ziel hinausgeschossen durch beinahe Leugnung, dass es eine normale Analerotik gibt. Aber sie hat das sicher nicht wirklich leugnen wollen, sondern sich nur gegen die Überbetonung wehren.

Frau Klein will nach Weihnachten eine Diskussionsgruppe mit uns Deutschen machen, was uns sehr freut, weil wir endlich Gelegenheit haben werden, mit ihr in freundschaftlicher Weise zu diskutieren. Bisher werden wirß schon vorher einige Diskussionsabende mit Mrs. Riviera haben. Grosser Fortschritt, denn bis jetzt waren wir doch sehr isoliert. Fuchs wird in nächster Zeit einen Vortrag über Introjektion halten.

Barbara ist noch nicht da, jedenfalls hat sie sich noch nicht gemeldet.

Fuchs und Käthe M. wollen ein Seminar (rein klinisch) anfangen, an dem drei Deutsche und drei Engländer teilnehmen sollen.

Über den Kongress hat Jones in der Sitzung nur berichtet, "that the English papers have stood their way".

Käthe M. möchte ein Sammelreferat über Technik machen..."

6.) Über die "V i e r l ä n d e r t a g u n g", die für Pfingsten geplant ist, und ihr Programm gibt es schon allenthalben Korrespondenzen, ja sogar schon eine Beleidigung der Budapest-Gruppe durch die Wiener u. dgl. Die Prager Gruppe vertritt dabei den Standpunkt, den ich im Rundbrief KITA, sub Punkt 3 skizziert habe. Wenn (außer dem organisatorischen Thema "Kontrollanalysen", das allgemein gewünscht wird) drei Symposium-Themen gewählt werden sollen, so schlagen wir vor "Die Bedeutung der Abwehrforschung für die analytische Technik", "Probleme der Kinderanalyse", und als drittes eines von folgenden drei Themen: "Die frühesten Entwicklungsstadien des Ichs", "Über die Methodik der Anwendung der Psychoanalyse auf andere Wissenschaften", oder "Die Angst". -- Gegen unsere Meinung, ein Thema wie "Wege der psychoanalytischen Pädagogik" müsste unbedingt zu unerfreulichen politischen Debatten führen, polemisiert Wälder schriftlich in einer Weise, die zeigt, dass er diesbezgl. überhaupt nichts verstanden hat. -- Ich glaube, es ist überflüssig, an dieser Stelle auseinanderzusetzen, warum wir für die von auswärtiger befreundeter Stelle gemachte <sup>Einigung</sup> ~~Vereinbarung~~ "Psychoanalyse und Soziologie" oder dgl. vorzuschlagen, nicht einzutreten, sondern die Erörterung der technischen Probleme und ev. der Methodologie der Anwendungen an solcher Stelle für weit wesentlicher und aussichtsreicher halten.

7.) Da seit dem letzten Rundbrief trotz aller schönen Versprechungen in Wien noch keine Referate bei mir eingetroffen sind (obwohl ich doch annehmen muss, dass auch die anderen Kollegen lesen), kann ich im Folgenden nur selbst einiges, was ich in der Zwischenzeit gelesen habe, und wovon ich glaube, dass es auch interessant, kurz referieren:

8.) In der "Mental Hygiene" von April 1936 erschien eine Arbeit von Alexander, "The Sociological and Biological Orientation of Psychoanalysis". Im ersten Teile zeigt er überraschende Übereinstimmungen zwischen Alexander und unserer Meinung, aber die Skizze hält nicht lange an, Alexander versteht seine Einrichten wieder umzubiegen. Er behauptet damit, auszusagen, dass in praxi "Entwicklung der Persönlichkeit" soviel bedeutet wie allmähliche Anpassung eines biologisch gesteuerten Triebwesens "to the requirements of collective life as they are represented by any given culture", während die Eltern "as the representatives of the culture milieu are the mediators through whom this restrictive and normative influence (der Gesellschaft) on the personality takes place". A. erkennt also die Bedeutung der Familie als "Ideologiefabrik". "Genie" und "Psychopath" als Typen, die sich den überkommenen sozialen Formen und Wertungen nicht unterwerfen wollen, seien daher Begriffe, deren Kriterien gesellschaftlicher Natur seien. Deshalb fordert Alexander das vergleichende Studium von neurotischen und psychotischen Personen in verschiedenen Kulturkreisen. Allerdings erhofft er sich davon auch in erheblicher Weise ein Verständnis der verschiedenen Kulturen, indem die analytische Untersuchung der Persönlichkeitsentwicklung der Abnormen führen könnte "to a more precise description of these ideologies that have a formative influence upon personality development", und mit Hilfe dieser Ideologien wird man die Kulturen besser verstehen. Von der Zusammengehörigkeit von Ideologien hat er keine Ahnung, da er die verschiedenen Gesellschaften ohne weiteres als Einheiten nimmt, also zwar aus der für verschiedene Kulturen typischen Charakterentwicklung auf die für diese Kulturen charakteristischen Ideologien schließen will, aber die Frage nach der Genese wiederum dieser Ideologien außer Acht lässt: "Different cultures can be considered as different solutions of the problem

how individuals with the same inventory of biologically predetermined forces can adjust themselves to different forms of collective life."

Die "Anpassung" erfolgt, wenn A. nunmehr dazu übergeht, die "biological orientation" zu untersuchen. Er meint überraschend: "Every culture is itself conditioned not only historically but in a more fundamental way biologically", um dies dann durch den Nachweis zu erhärten, dass biologische Einflüsse sich auch noch nach der Geburt geltend machen! Hier ist ein markwürdiger Sprung im Gedankengange. Weil der Schnurrbart auch erst nach der Geburt in Erscheinung tritt, hält er es für wünschenswert, dass "the processes of social adjustment are also understood and described in biological terms", und kommt so zu dem Schluss, dass der Anpassungsprozess, den jedes Kind während seiner Entwicklung durchzumachen habe, eben nicht nur ein Anpassungsprozess an bestimmte Ideologien, sondern auch einer "to the phylogenetically predetermined sequence of changes in its biological status" sei, was ja zweifellos richtig ist, aber von A. einerseits behandelt wird ohne die Frage nach der Genese nach dieser "changes" zu stellen, andererseits dazu benutzt wird, um die eingangs dargelegten soziologischen Gedankengänge wieder vollständig auszuwischen. Schliesslich gelangt er in Verfolgung solcher Gedankengänge in völliger Verkennung des gesellschaftlichen Faktors zu der extrem biologischen Formulierung: "This unwillingness to grow up and to accept the attitude of attitude that corresponds to the biological status of maturity in many cases seems to be the most important etiological factor of neuroses", wobei diese "unillness" nicht als entstanden durch von der Außenwelt verursachte Angst vor der "maturity", sondern als biologisch angeboren aufgefasst wird. Und so erscheint schliesslich der

eingangs richtigen Ansatz/ Alexanders in sein völliges Gegenteil  
 v. Reicht: Früher un-<sup>gatten</sup> ~~erwarteten~~ wir die Schwierigkeiten der An-  
 passung der Triebe an die Sozietät, <sup>untersucht</sup> heute beginnen wir zu verste-  
 hen, dass die Persönlichkeit sich nicht nur an die äußere so-  
 ziale Umgebung, sondern an die inner wechselnden inneren Umgebun-  
 gen "represented by the biologically conditioned changes of in-  
 stinctive cravings" anpassen muss; eine Wiederaufnahme <sup>siner</sup> ~~der~~ ~~Lehr~~  
 von den nicht strukturellen, sondern triebbedingten <sup>pathogenen</sup> Kon-  
 flikten, die ich schon verschiedentlich widerlegt habe.

9.) Das Doppelheft 3/4 1933 der "Zeitschrift für pol. Psycho-  
 u. Sex. Osk." enthält als wohl wichtigsten Beitrag eine Arbeit  
 von Reich "Charakter und Gesellschaft", ein Vortrag, den er vor  
 den Selzer Studenten vor hielt, bestimmt zur Einführung in die  
 "Charakteranalyse", ~~zusammenhängend~~ <sup>den</sup>, der diese schon kennt,  
 kann etwas Neues bringend. Positiv ist hervorzuheben, wie scharf  
 und klar die Abhängigkeit der typischen Charakterentwicklungen  
 von den gesellschaftlichen Verhältnissen, -- sowohl direkt, als  
 auch indirekt über die Ideologie - herauskommt, die ~~zutreffende~~  
 Tatsache, dass psychische Strukturen der Individuen und politische  
 ideologische Strukturen der Gesellschaft einander bedingen, "fun-  
 tionell identisch" sind, wie Reich es ausdrückt. Negativ ist her-  
 vorzuheben, dass die Arbeit nicht nur von den bekannten Reichs-  
 "v. vereinfachenden Schematisierungen" weicht, sondern dass es in  
 der Einschätzung des aktuellen Moments in einer Weise über das  
 Erlaubte hinauschießt, dass es sich den präanalytischen Schu-  
 len nähert. Bekanntlich ist das aktuelle Moment in der Neurosen-  
 Ätiologie die kortikal bedingte Sexualstarrung, die - nach  
 ihrer quantitativen Verstärkung oder nach Verdrängen, die ihren  
 infantilen Charakter oder die <sup>gen</sup> ~~un~~ ~~schöne~~ Angst erzeugt haben --  
 auf die gleiche Angst ~~er~~ ~~bedingte~~ ~~ist~~ ~~die~~ ~~Verdrängung~~ ~~der~~

ursacht hatte, sodass sich der Kindheitskonflikt zwischen Trieb und Abwehr wiederholt. Der Anlass kann eine äussere Verletzung sein, die der Sexualität, weil sie auf erwachsene Weise keine Befriedigung finden kann, infantile Form aufzwingt. Es kann aber auch etwas anderes, z.B. eine besondere Befriedigungsgelegenheit sein, die nur infolge der unerledigten Kindheitskonflikte zu einer "inneren Verletzung" führt.

---- Reich aber schreibt:

"... Frage, was sie <sup>(die Neurotiker)</sup> in dieser Kindheit h e u t e a k t u e l l festhält.

Der Freudsche Begriff der Fixierung in Kindlichen beantwortet diese Frage nicht, denn die Fixierung selbst ist nur eine Umschreibung für den Tatbestand des Kindlich-Bleibens. Die Auskunft, dass es die Verdrängung ist, die die Fixierung aufrechterhalte, ist unbefriedigend, denn: Was verleiht der Verdrängung die Dauer und Zähigkeit? Die Antwort auf die gestellte Frage ist einfach. Die gleichen Lebensverhältnisse und Lebenszustände, die in der Kindheit, in der Familie die Verdrängung und Fixierung in der Kindlichkeit ~~her-~~ <sup>her-</sup>gestellt haben, wirken fortlaufend durchs ganze Leben im Sinne der früh erworbenen Entwicklungsbestimmung ein. Es ist also nicht so, dass irgend-einmal ein psychischer Zustand geschaffen wurde, der dann von sich aus ohne unseren Einfluss bestehen bliebe, sondern es ist so, dass der entwicklungshemmende Einfluss der Gesellschaft d a u e r n d das ganze Leben hindurch wirkt. Die Fixierung an kindlichen Arten der Sexuellust kann sich nur dadurch halten, dass die Gesellschaft den Fortschritt zur aktuellen Sexualbefriedigung dauernd behindert ...."

Hier wird verkannt, dass es im Wesen der pathogenen Abwehr des Kindes liegt, dass der von ihnen ergriffene Triebbereich



a u s e r h a l b des Ichs bleibt, dessen Entwicklung nicht mitmacht, und daher von Erfahrungen nicht korrigierbar ist, sodass dieser Teil der Libido befriedigungsunfähig ist, -- auch ohne aktuelle Fortsetzung der früheren Versagung. -- U.a. sind in dieser Arbeit auch Hinweise auf die bevorstehende naturwissenschaftliche Lösung der Frage "Wie ist die Beziehung zwischen Körperlichem und Seelischem beschaffen?" u.dgl. enthalten.

Reichs zweiter Aufsatz in diesem Heft "Unser Glückswunsch an Freud" erkennt /in weit höherem Masse die Wirklichkeit im Reichszentri-schen Sinne. Nur die Sex Pol dürfe legitime Freude Mut feiern, denn nur sie setze ihn fort. Aus dem Satz: "Im Lehrgebäude Freuds gibt es sehr verschiedenartige Feststellungen. Neben der Lehre von der früh-kindlichen Sexualität die von 'Primärvergang' in Unbewussten; neben der Lehre von der Triebverdrängung die von Todestrieb; neben der Aussage über die Determiniertheit des psychischen Geschehens die über die 'kulturelle Triebverdrängung'." ersieht man mit Erstaunen, dass Reich auch die Konzeption von "Primärvergang" für falsch hält. Von Sozialisten, die dafür kämpfen, dass in analytischen Vereinigungen ordentliche wissenschaftliche Arbeit gemacht werde, und die es dem Abb nicht für angezeigt halten, dem bürgerlichen Analytiker, an den Kopf zu werfen, dass sie feige wären, wenn sie sich nicht zum Sozialismus bekennen, heisst es:

"... sie werden die 'Hauptsache' wie die Pest, denn dann stellen sie unweigerlich und augenblicklich in dem Kampf, den wir führen, und den sie totschweigen. Sie tun alles, um klargestellte Fronten im Kulturkampf zu verwischen. Sie sind gefährlich wie die Prediger der Klassenversöhnung. Sie unurspieren Lehrsätze und sabotieren deren Sinn." ---- Es heisst auch von der wissenschaftlichen Arbeit (ausdrücklich von der "naturwissenschaftlichen For-

schung" im Gegensatz zum "Mystizismus") "an der Notwendigkeit, sich eine Massenbasis zu schaffen, ist nicht zu zweifeln." ---  
 Uebrigens wird diese markwürdige Politik der Wissenschaft noch ergänzt durch eine spezielle Politik gegen sich unter dem Titel "Ein 'sozialistischer' Arzt über Freud", in der mir vorgeworfen wird, dass ich in meinem Geburtstagsartikel im "Bulletin" Freuds "Abweichungen" nicht gebrandmarkt und die Marx Pol nicht als legitime Fortsetzung der Psychoanalyse gepriesen hätte. Ueber die Massen neurosen finde ich bei mir "eine ungeliebte These, die die Unentbehrlichkeit der Freud'schen Neurosenlehre für diese Arbeit wohl bemerkt, ohne aber die <sup>sexualökonomische</sup> Ausbreitung auf marxistischer Grundlage ~~zu erwähnen~~ ab zurecht nur zu erwähnen, vielleicht wurde Fenichel damit an einen wunder Punkt in seiner Vergangenheit erinnert werden."

In Oskar Neukirch's Bekanntnisartikel "Ein Auf: in der Kunst" (nämlich Reich) findet sich eine markwürdige Sache. Nachdem mir bei der Lektüre schon aufgefallen war, dass an einzelnen Stellen der Gedankengang vollkommen dem meiner Arbeit "Ueber die Psychoanalyse als Kunst etc" entspricht, findet sich auf Seite 108 ein Anführungszeichen, hinter dem ein ganzer Absatz aus dieser Arbeit wörtlich abgedruckt erscheint. Das Ende der Zitierung ist wieder genau durch ein Abschluss-Anführungszeichen gekennzeichnet. Wenn sich der Leser aber fragt, was da zitiert wird, so wird er darüber im Dunkeln gelassen. Offenbar hat Reich die auf Fenichel hinweisende Fußnote noch zur Zeit herausgelassen, die Entfernung der Sasseffischen aber unterließ.

Sigurd Noel bemüht sich in einem Artikel "Kultur - Kampf und Literatur" sich mit Hilfe Reich'scher Begriffe in der Klarheit über die gesellschaftliche Funktion des Dichters zurechtzufinden. "Irma Kessel" schreibt ob rüchliche Note...

Familien von armen Kindern, die nicht geliebt werden, nicht  
G. zug zu essen haben oder als Judenkinder aus deutschen Kinder-  
gärten ausgewiesen werden u.dgl. in folgendem Sinne:

" Du sollst nicht die Gemeinschaft suchen mit denen, die  
eine Nation knechten und beherrschen nur da durch,  
dass sie jeden Lebenskeim dro-  
sen!

Du sollst Dich einreihen in die Gemeinschaft all der  
andern, die auch ausgestossen sind und hungern, denn  
die Ausgestoßenen werden einmal  
ein ganz neues Leben erobern!

Mit ihnen sollst Du marschieren, wenn sie die grosse  
Anklage aussprechen werden gegen alle, die versuchen, das  
Leben zu töten, wie man es bei dir jetzt tat, kleine Ruth!

Lounbach kriegt vor einer dennoch abgedruckten Arbeit  
über "Das Sowjet-Gesetz gegen Abtreibung" in einer redaktionellen  
Verbemerkung von Reich ein "Nichtigungsmand", da in dem Artikel  
" nicht überall die korrekteste und schlagkräftigste Argumenta-  
tion gefunden wurde." -- Die bekannten moralischen Vorwürfe  
von perversen Handlungen oder von Pornographie durch den Anti-  
moralisten Reich wiederholen sich gehäuft auch in dieser Nummer.

Für uns von Bedeutung sind vielleicht noch zwei kleine-  
re russische Artikel. Der eine nennt sich "Die marxistische Be-  
wegung in Ungarn" und polemisiert gegen einen kurzen anti-politi-  
schen Zeitungsartikel von Käte Lowy. Auf die Befürchtung, jemand  
aus unserer Reihe könnte von Analytikern für den Verfasser gehalten  
werden, schreibt Edith H. : " Der Artikel ist von einem in  
Frank lebenden Mann namens M. geschrieben, von dem Redakteur, von  
dem in den Russ. Jahren XVIII, Punkt 1 und XIX, Punkt 2 die Rede

war, diktiert. Er wird leicht als Autor zu erkennen sein, da bekannt ist, dass er wegen der schlechten Kritiken bis auf Max Lewy ist. Allerdings war deren Kritik schändlich blöde und verdient eine "Enthüllung". -- Der zweite diese denen zur Warnung, die noch immer als Analytiker hoffen, mit R. gehen zu können. S:Z lautet:

"Die Leitung der Sexpol sendet uns folgende Mitteilung:  
 \* Es kommt immer wieder vor, dass Mitglieder der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung, die in oder mit der Sexpol arbeiten, Theorien und Anschauungen der Sexualökonomie unter der Bezeichnung 'Psychoanalyse' vertreten. Es handelt sich um Irrtümer und Erkenntnisse, die von der Organisation der Psychoanalytiker immer bekämpft und zurückgewiesen wurden. Wir ersuchen diese Freunde, zu begründen, dass ihr Vorgehen unserer Sache schadet. Man sollte sich des Ausdrucks 'Sexualökonomie' nicht bedienen und nicht Menschen und Organisationen Stellungnahmen zuschreiben, deren sie sich abheben, die zu vertreten sie nicht bereit sind. Wir müssen in der heutigen schweren Situation auf schärfste Abgrenzung bedacht sein. Wir können niemand außerhalb der Sexpol verhindern, Plagiate zu begangen. Doch wir sind nicht verpflichtet, an unserer Arbeit Freunde teilnehmen zu lassen, die derart vorgehen."

Eine Besprechung der Arbeit von Fromm "Theoretische Entwürfe über Autorität und Familie: sozialpsychologischer Teil", die ich im nächsten Kunftbrief referieren werde, ist eine gehässige, unerschliche, ja ausserordentlich grobe Kritik. Es wird Fromm untergeschoben, er wolle sich mit der ganzen Arbeit nur "von jeder politischen Stellungnahme, jeder Andeutung einer praktischen An-

sequenz fernhalten", was daraus hervorgehen soll, dass in der Arbeit von Fanchissus "nur unter der akademisch-neutra-  
 len Bezeichnung 'autoritärer Staat' die Rede ist." Wenn Fromm von "psychischen Strukturen" schreibt, so wird ihm ein Plagiatsvorwurf gemacht, indem ~~xxxx~~ auf den von Reich in die marxistische Gesellschaftslehre eingeführten Begriff psychische Struktur verwiesen wird. -- Vor zwei Jahren meinte Reich in <sup>einem</sup> Gespräch, dass der ökonomische Gesichtspunkt von ihm eingeführt worden sei. Nun nimmt er auch schon den strukturellen als sein geistiges Eigentum in Anspruch. Im nächsten Jahre wird er wohl auch die Dynamik erfunden haben.

10.) Das Edinburgher Mitglied der Englischen Vereinigung W.D. Fairbairn hat in "British Journal of Medical Psychology" (1936/4) eine Arbeit veröffentlicht "The sociological significance of Communism considered in the light of psychoanalysis", die ich schon an verschiedenen Stellen zitiert <sup>als</sup> und für die Meinung der Analytiker charakteristisch <sup>angeführt</sup> gehalten habe, über die in "Int. Journal of Psychoanalysis" ein Autoreferat erschienen ist, was die von einer Einfalt und Stupidität ist, gegen die selbst Lasswell ein Valentinus ist.

Die Erkenntnisse der Psychoanalyse rechtfertigten den Versuch, mit ihrer Hilfe soziologische <sup>Probleme</sup> ~~Normen~~ zu untersuchen, und es ist "surprising, therefore, that there has been so comparatively little inclination on the part of psycho-analysts to attempt to interpret the significance of what is undoubtedly the most important sociological development of recent times and perhaps indeed the greatest sociological experiment ever made, viz. the establishment of a

communist society in Soviet Russia."

Die Ökonomischen Motive für soziale Veränderungen werden immer überschätzt; dabei dürfte der Psychoanalytiker nicht ausbleiben.

"One of the conclusions to which psychoanalytical research leads is ~~convincingly~~ precisely that economic factors exercise much less influence upon human motivation than is usually supposed by those brought up in the atmosphere of Western civilization." Sowas in der Sowjet-Union ist ein "leveling of economic standard", und doch sind die Leute begeistert! Und wenn man Lenin liest, so sieht man auch: "That Communism is a philosophy and a religion rather than an economic theory." So fasst er sein Hauptbeobachtung zusammen: "A study of all great historical movements supplies us with good grounds for believing that it is only when economic factors become harnessed to motives of a different origin that they become socially and historically significant." Sowas befasst er sich nur mit den nichtökonomischen Motiven, welche die wichtigeren sind.

Was bestehen diese? Die Libidotheorie sagt: Die sozialen Gruppen sind durch libidinöse Bindungen der Individuen aneinander verbunden, die aggressive Regungen neutralisieren, oder nach aussen ableiten. In jeder sozialen Gruppe kämpfen Bindungskräfte gegen Disintegrationskräfte = Libido gegen Feindschaft, - und nur ihr gegenwärtiges Verhältnis wechselt.

--- Mit diesen "Bindungen" wird "die historische Entwicklung sozialer Gruppen" untersucht. Die erste war die Familie, beruhend auf der libidinösen Bindung der Familienmitglieder, gefährdet durch ihre aggressive Regungen. Diese Bindung der Familie und damit der sozialen Bindungen überhaupt durch den Fortschritt ist die Bedeutung des Ödipuskomplexes. Sowas schließt sich die Familie durch die vatermordwiderständigen Instanzen

tabus. Diese haben zur Folge, dass die libidinösen Bestrebungen der jungen Generation von der Familie abgelenkt werden, was die Entstehung höherer sozialer Verbände zur Folge hat. Als zweites nach der Familie entsteht der Clan, die libidinöse Verbindung von Familien miteinander. Für den Clan gibt es neue Gefahren: hier kann die Libido zu sehr in der engen Familie bleiben oder zu weit ausserhalb des Clans hinausgehen. Der Totemismus ist eine Institution zur ~~Konzentration~~ Verstärkung der libidinösen Clan-Bindungen. Auch innerhalb des Clans führten dieselben Gründe wie innerhalb der Familie zu Exogamiegebotes, die wieder die Errichtung höherer sozialer Gruppen zur Folge hatten: Der Stamm (tribe) ist die Verbindung von Clans; er ist so gross, dass er keine exogamen Vorschriften mehr nötig hat. Schliesslich bleibt er bestehen, während die Clan-Bindung innerhalb seiner Organisation schwindet, -- und so entsteht die Nation = der tribe, das es geglückt ist, die Libido seiner Mitglieder nicht mehr an ihre Clans, sondern direkt an sich selbst zu binden: das Mittel hierzu waren die religiösen Kulte. -- Obgleich innerhalb der nationalen Einheiten durch direkte Bindungen der Individuen an die Nation die Clan-Organisation schwand, erhielt sich dennoch in ihr die Familienorganisation. Die Nation, die ihren Wesen nach gegen die kleiden<sup>en</sup> sozialen Gruppen gerichtet ist, ist ~~gegen~~ <sup>daher prinzipiell</sup> ~~gegen~~ <sup>gegen</sup> familiärfamillich, musste aber mit der (wohl biologisch fundierten) Familieninstitution Kompromisse schliessen. "In spite of all the compromises wrung from both sides, an intense conflict still persists between the family and the state. The extent, and indeed the prevalence, of this conflict is generally ignored, because it is a hidden conflict -- or, more strikingly speaking, a repressed ~~and~~ conflict. The conflict in question turns out on analysis to be one of the great con-

licts underlying neurotic and psychotic illness, " nämlich die Konflikte zwischen innerer Fixierung und exogenem Sexualtrieb.

Was ist nun der Kommunismus? Das ist eben nach den bisherigen Gedankengängen vollkommen klar. "Approaching this problem in the light of the above review, we cannot fail to be impressed by the fact that Communism represents a social system even more comprehensive than the nation." Kommunismus ist dem Wesen nach international, besser supranational; er ist erst dadurch charakterisiert, dass er die Libido aller Menschen direkt an "die Menschheit" bindet, und somit die kleinen sozialen Gruppen auflösen will. "We shall still fail to appreciate the full significance of Communism until we realize that the fulfillment of its universal aim involves the destruction not only of the nation, but also of the family, which the nation has so far failed to ~~destroy~~ destroy." Latent und unbewusst ist die Zerstörung der Familie das einzige eigentliche Ziel des Kommunismus. "It is to this fact, rather than to any extensible economic or political considerations, that we must look for the real explanation of the Communist's hatred of the bourgeoisie; for the bourgeoisie is essentially a stronghold of the family system." Warum gingen die Sowjets gegen die Kulaken vor? "For the fact, that the Kulaks produce primarily for their own families, and not for the state, constitutes their natural enemies of the Communist regime." Ja, wenn die Kommunisten gegen den Kapitalismus eingeschult sind, so ebenfalls aus diesen Gründen. "Even the Soviet drive against capitalism, which appears prima facie to be nothing more than an energetic protest against the exploitation of man by man would appear to be dictated to some extent by a deep animus against the family system. It must be remembered that the fruits of capitalism are enjoyed less by the capitalist himself than



by the members of his family, who not only share his income but also inherit his wealth. In destroying capitalists, therefore, Communism is really striking a vital blow at the family system."

Aber das alles ist u n b e w u s t , die kommunistischen Führer selbst hängen bewusst sehr an der Familie. -- Nation und Familie sind also zusammen angegriffen, und müssen sich deshalb zusammen verteidigen. " It is thus no coincidence that, in contemporary times, an intensive cult of the family should have become a distinctive feature of those two nations ( viz. Nazi Germany and Fascist Italy) which have become bywords of exclusive nationalism." Die Familie aber ist so tief verankert, dass sie, sowie sie sich innerhalb der Nation erhält, auch innerhalb des "kommunistischen Staates" sich erhält, sodass die Sowjets zu Kompromissen genötigt sind, und Familienpropaganda betreiben. Hier folgt ein extrem psychologischer Exkurs. " The essential antagonism of Communism to the family system ( which we have seen to be implicit, if not explicit) may serve to remind us that all sociological problems are ultimately reducible to problems of individual psychology," und der Kern der "individual psychology" ist der Oedipuskomplex. Also muss auch an sozialen Bewegungen inner der Oedipuskomplex schuld sein. Der Kern des Kommunismus ist nun die Feindschaft gegen die Familie. Woher stammt <sup>aber</sup> ~~sie~~ eigentlich diese Feindschaft? "It seems legitimate to surmise that the ( implicit, if not explicit) attack of Communism upon the family system represents a drastic ( if unconscious) attempt to deal with the Oedipus conflict by abolishing the Oedipus situation, out of which this conflict arises. Since the Oedipus situation is inherent in the family system, the only hope of eradicating the Oedipus conflict in the individual mind lies in the destruction of the family as a social group."

Soweit, meint der Autor, waren seine Ausführungen exakte Wissenschaft. Er schließt Spekulationen über die Zukunft ab. Wird der Angriff auf Nation und Familie gelingen? Bei der Nation ist es schon öfter versucht worden, aber bisher immer misslungen. Vielleicht hat ein Kompromiss mehr Aussichten. "It is quite possible to conceive that the supra-national system of the future may consist of a family of nations, just as the tribe consisted in a family of clans. As a matter of fact, this is the ideal which would appear to have inspired the formation of the League of Nations after the Great War." Aber er ist zu wenig im (biologischen) Patriarchat begründet. "In any case the largely unrealized ideal of the League of Nations is perhaps less significant than the practical embodiment of the same ideal in the family of nations represented by the British Empire." ... "The fact that it appears to display greater cohesion than the League of Nations may reasonably be attributed to its patriarchal basis. Its sanction depends upon common loyalty to one King; and it may well be that the fate of the British Empire depends upon the fate of monarchy." Der Kampf gegen die Familie aber ist noch aussichtsloser. Wenn nicht die Eltern, so werden doch aus biologischen Gründen andere Erwachsene die Kinder erziehen müssen, und der Oedipuskomplex wird ihnen gelten. "The author has had the opportunity of analysing several individuals (of both sexes) who have never seen their fathers; and in each case the intensity of the Oedipus conflict was so extreme as to be highly pathogenic." Dass die Kinder in den heutigen Weisenhäusern hören, dass andere Kinder Vater und Mutter haben, ist eine Erkenntnis, die bereits über den Horizont des Autors hinausgeht. ... "We may also anticipate that, so long as man exists upon the earth, the Oedipus conflict will continue to play a significant part not only in influencing the psychological development of the individual, but also in determining the nature of social in-

tutions and defining the path of human culture." -- Interessant ist wie doch dieser Wirrwarr zu einer richtigeren Erkenntnis der Beziehungen ~~tutions and defining the path of human culture~~ Kommunismus: Familie führt, als viele Kommunisten sie haben.

11.) Im "Journal befindet sich die Besprechung eines Buches, von dem ich die Londoner Kollegen dringend bitten möchte, dass einer von ihnen es lese und uns darüber genauer referiere. Es heisst "On the Bringing Up of Children" und ist in gemeinsamer Arbeit verfasst von Susanne Isaacs, Melanie Klein, M. Middleton, ~~xxx~~ M. Searl und Ella Sharpe, herausgegeben von Rickman. Es enthält öffentliche Vorlesungen der Londoner Kinderanalytiker über Erziehung, und die Referentin (Sheehan-Dare) rühmt an ihm, dass es sich nicht damit begnügt, Fakten mitzuteilen, sondern dass es die psychoanalytischen Erkenntnisse in Verbindung mit "definite opinions as to what should or what should not be done socially and educationally", also offenbar nichts weniger als Vorschläge zur Gestaltung der Gesellschaft auf Grund psychoanalytischer Erkenntnisse! Die profunden Funde von Melanie Klein würden von allen Autorinnen dargestellt in einer "language which is simple, lucid and almost completely free from technical terms". Die Ankündigung, dass man das Gedankengebäude von Melanie Klein in einfacher laizistischer Sprache ~~xxxxxxx~~ hören, sowie ihre sozialen Ansichten kennen lernen werde, sollte, meine ich, doch einen von den englischen Kollegen bewegen, sich der Mühe der Lektüre dieser 137 Seiten zu unterziehen und uns darüber zu referieren (Kegan Paul, London, 1934).

12.) Von Heft 3 der "Intern. Zeitschrift", von ich inzwischen gelesen habe, brauche ich die Arbeiten aus unserem Kreis (Ferenczi, Gerb, Jacobsohn und Anna Reich) an dieser Stelle wohl nicht zu referieren. Zur Charakterisierung von Hermanns Arbeit "Sich anklammern auf Suche gehen" genügt, was ich seinerzeit über seine Arbeit "Eine Hirbeltheorie" gesagt habe. Aber ein paar Worte verdient wohl die

Arbeit von Lillian Fester "Der tiefenpsychologische Hintergrund der incestuellen Fixierung". Hier wird in einer merkwürdigen Weise eine Verbindung von Hermann zu Alfred Adler, nämlich von der "Anklamierung" zur "Loslösung aus dem Familienverbande in den größeren sozialen Verband" geschaffen, und in der Nichtvollendung dieser Lösung, d.h. im Überwiegen des "Anklamierungsexreflexes" der wahre Hintergrund der incestuellen Fixierung gesehen. Die "Kastrationsangst" sei in Wirklichkeit Angst vor der Trennung von der Mutter. Das Traurige ist, dass solche Abiegung ins Individualpsychologische deutlich als Reaktion eines an sich selbstständigen, verurteillos an die Beobachtung dessen, was der Patient wirklich tut und sagt, herangehenden Kollegin auf die unheilvolle Verkennung und Unterschätzung der Realität durch die ungarischen Analytiker erkennbar ist! Dass hier noch Ungelöstheit der eigenen incestuellen Fixierungen (an die Eltern und an den Analytiker) schuld sind, versteht man wohl; es hindert aber nicht, dass man versuchen sollte, einer hoffnungsvollen Kollegin, die das Gefährliche an heutigen Richtungen innerhalb der Psychoanalyse sieht, hierzu zu machen, wie weit sie da über das Ziel hinausschießt, und dass die Lehre, der Neurotiker hat er sich der sozialen Gemeinschaft nicht ein, weil er sich vom Familienverband nicht lösen will, auch schon von Freud aufgestellt worden war.

Genichel.

Nachtrag zu Punkt 1 dieses Rundbriefes: Eben erhalte ich Nachricht, dass in England die notwendigen Schritte eingeleitet worden sind.